

Alleinerziehende

AUF DEM WEG

03/2021

JOURNAL FÜR EIN-ELTERN-FAMILIEN



Gerechter Klimaschutz: Ein Einstieg in die Debatte

Die Debatte zu Klimagerechtigkeit zeigt, dass die Bewältigung der Klimakrise eine zutiefst soziale Frage ist.

Die reichsten zehn Prozent der Österreicher*innen verursachen rund doppelt so viele klimaschädliche Emissionen wie österreichische Durchschnittsverdienende. Klafft das Einkommen weiter auseinander, wird die Ungleichheit noch größer: Die reichsten zehn Prozent der österreichischen Bevölkerung verursachen mehr als viermal so viel Treibhausgase wie die ärmsten zehn Prozent (Greenpeace 2020). Gleichzeitig sind Menschen mit geringem Einkommen von den Auswirkungen der Klimakrise (Hitze, steigende Lebensmittelpreise etc.) stärker betroffen. Die Fakten sprechen eine klare Sprache: Klimaschutzmaßnahmen müssen vor allem den unökologischen Lebensstil reicher Bevölkerungsgruppen regulieren, während ärmere Bevölkerungsgruppen dabei unterstützt werden müssen, sich eine ökologische Lebensweise leisten zu können. Die Klimakrise trifft Armutsbetroffene am härtesten.

Armutsbetroffene und ausgrenzungsgefährdete Menschen haben weniger Spielraum, sich vor den Auswirkungen der Klimakrise zu schützen. Konkret sind vor allem chronisch kranke und ältere Menschen, Kinder, Frauen, Alleinerziehende und Wohnungslose den klimatischen Veränderungen verstärkt ausgesetzt. Je länger die Politik die Klimakrise nur halbherzig bekämpft, desto mehr belastet sie die heute bereits am stärksten Benachteiligten.

Klimagerechtigkeit bedeutet „den Umgang mit den Ursachen, Folgen und Kosten des menschengemachten Klimawandels

AUS DEM INHALT

| | |
|-------------------------------------|----|
| Schnelle Hilfe für Alleinerziehende | 04 |
| KiB Children Care | 06 |
| Besuch bei Minister Mückstein | 07 |

Wir sind der Maßstab!

zu regeln, ohne dabei bestimmte soziale Gruppen zu benachteiligen“ (Fritz & Bohnenberger 2020).

Armutsbetroffene Menschen wohnen global betrachtet häufig in Regionen, die besonders stark von Klimafolgen wie Überschwemmungen betroffen sind. Dürren lösen zusehends weltweit Nahrungsmittelknappheit und gewaltvolle Krisen aus. In Österreich wohnen Armutsbetroffene zumeist in Wohnungen, die an den Hauptstraßen des motorisierten Verkehrs mit mehr Lärm und Schadstoffbelastung liegen.

Hitzewellen in Österreich

Die städtischen Hitzespots liegen in Österreich überwiegend in jenen Vierteln, in denen Menschen mit geringem Einkommen leben. Im Jahr 2018 lag der Wert der frühzeitigen Todesfälle in Folge von Hitze bei über 700 und überstieg damit sogar die Zahl der Verkehrstoten im selben Jahr.

Hierzulande spricht man von einer Hitzewelle, wenn es an drei aufeinander folgenden Tagen mindestens 30 Grad hat. In rund 25 Jahren soll es bereits 15 solcher Hitzewellen gegeben haben, also durchschnittlich mindestens 45 Tage mit über 30 Grad (Hutter, 2017).

zu, wie aktuelle Studien zeigen (ebd.). Dies kann zu verstärktem Rückzug von psychischen kranken Personen führen. Armutsbetroffene haben häufig keinen Zugang zu kühlen Räumen/Schulen, Arbeitsplätzen oder Wohnungen. Sie sind auch im öffentlichen Raum weniger willkommen, weil dieser immer mehr reguliert und kommerzialisiert wird.

Klimaschutzmaßnahmen müssen für Umverteilung sorgen

Bei allen Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise ist es wesentlich, mögliche soziale Folgen und Auswirkungen auf Armutsbetroffene zu berücksichtigen. Klimaschutzmaßnahmen sollten dabei vor allem den unökologischen Lebensstil reicherer Bevölkerungsgruppen einschränken, während ärmere Bevölkerungsgruppen dabei unterstützt werden, sich eine ökologische Lebensweise leisten zu können. Gleichzeitig dürfen diese Maßnahmen keinesfalls nur an individuellen Verhaltensweisen ansetzen. Es geht um strukturelle Maßnahmen, die für alle ein klimafreundliches Leben möglich, erstrebenswert und alltagstauglich machen. Zugleich braucht es Aufklärung nicht nur darüber, warum die Maßnahmen notwendig sind, sondern auch welche Vorteile sie mittel- bis langfristig für alle bringen.



Unter starker Hitze leiden vor allem ältere, jüngere und kranke Menschen. Hitze belastet das Wohlbefinden und den gesundheitlichen Zustand. Weniger bekannt sind derzeit die Auswirkungen der Hitze auf unsere Psyche. Tatsächlich nehmen Ängste und Depressionen während Hitzetage deutlich

Zum sozialen Ausgleich einer CO₂-Steuer schlägt die Armutskonferenz beispielsweise einkommensabhängige Direktzahlungen (inkl. Kinderzuschlag) als monetäre Transferleistung an Privathaushalte vor. Zusätzlich braucht es einen „Mobilitäts-Bonus“, der die kostenfreie Nutzung von öffentlichen

Verkehrsmitteln ermöglicht sowie eine Zweckwidmung der Einnahmen für Infrastrukturmaßnahmen, etwa thermische Sanierung von Gebäuden oder den Ausbau des öffentlichen Verkehrs (Armutskonferenz 2020). Diese Maßnahmen kommen allen zugute und sind deswegen nicht stigmatisierend, insbesondere profitieren aber Armutsbetroffene davon. Gleichzeitig muss klar sein, dass eine CO₂-Steuer nicht dazu führen darf, dass Reiche sich „freikaufen“ können, weil sie die höheren Preise in Kauf nehmen (können).

Eine notwendige Voraussetzung für eine sozial gerechtere Lebensweise mit reduziertem ökologischem Fußabdruck sind öffentliche (Community-)Räume, öffentliche Verkehrsmittel, erschwinglicher Zugang zu Energie, Wasser, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Freizeitaktivitäten und kreativen Freiräumen. Wohngebiete der kurzen Wege mit Naherholung und -versorgung sind die Eckpfeiler einer sozial-ökologischen Infrastruktur. Sie können Armut und klimaschädliche Emissionen stark reduzieren sowie soziale Teilhabe und Lebensqualität – nicht zuletzt von armutsbetroffenen Menschen – steigern:

Durch ein öffentliches Bildungs- und Gesundheitssystem ums Eck anstelle von Privatschulen oder Privatvorsorge, durch kostenlose Freizeitangebote vor Ort anstelle von konsumorientierten Hobbies, durch ein emissionsarmes, wohnortnahes Mobilitätsangebot anstelle von auto-zentriertem Verkehr. Kühle Zentren gegen Hitze-Leiden im Sommer schützen nicht nur die Gesundheit, sondern schaffen auch Anknüpfungspunkte zur Nachbarschaft, die wiederum den sozialen Zusammenhalt stärken. Um umweltschonend zu leben, braucht es systemische Strukturen, die solch ein Leben begünstigen.

Klimaschutz muss alle mitnehmen – gerade jene, die geringere Möglichkeiten haben. Denn Klimaschutz wird nur dann erfolgreich sein, wenn er nicht sozial blind ist.

Quellen

- Armutskonferenz (2020): „Ökobonus an Privathaushalte muss soziale Belastung ausgleichen“ <https://bit.ly/3wM8P57>.
- Fritz & Bohnenberger (2020): „Sozialpolitik for Future“ *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 33, 1: 269-281.
- Greenpeace (2020): „Klima Ungerechtigkeit in Österreich. Eine Studie zur ungleichen Verteilung von CO₂-Ausstoß nach Einkommensschichten“.
- Hutter, Hans-Peter, Moshammer, Hans, Wallner, Peter (2017): *Klimawandel und Gesundheit. Auswirkungen. Risiken. Perspektiven. Aspekte der Wissenschaft*, MedUni Wien im MANZ-Verlag.
- Novy, A., Bärnthaler, R. und B. Stadelmann (2019): „Infrastrukturen „für alle“: Das Beispiel Wien“. *Kurswechsel* 4: 15-25.

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Positionspapier der Armutskonferenz, www.armutskonferenz.at

EDITORIAL



Beate Schneider

„Ein Schulanfang wie damals“

Lisa hat einen Schulwechsel. Sie kommt von einer kleinen Volksschule in eine große Schule in der Stadt. Sie ist sehr aufgeregt – ein neuer Lebensabschnitt beginnt für sie und ihre Eltern. Viele Fragen tun sich auf. Wer wird mit mir in der Klasse sein? Finde ich Freund*innen? Wie werden meine Lehrer*innen sein?

Als sie nach einer längeren Anreise vor dem Schulgebäude steht, wird es ihr etwas mulmig zumute. Es sieht unheimlich riesig aus. Lisa ist froh, von ihren Eltern begleitet zu werden. Bis hierher ein Schulanfang, wie er sich in der Vergangenheit oft wiederholt hat.

Jetzt mit dem Unterschied, dass man nur mit einer Begleitperson das Schulgebäude betreten darf – selbstverständlich unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen – und nur deshalb, damit die Schüler*innen den richtigen Klassenraum finden. Die Begleitperson muss anschließend das Schulgebäude verlassen. Der erste Schultag beginnt mit einem Test. Neben den jährlichen finanziellen Herausforderungen eines Schulbeginns kommen jetzt die physischen und psychischen Belastungen sowohl bei Kindern, Jugendlichen und deren Eltern dazu. In einigen Familiensystemen hat sich die finanzielle Situation prekär verschärft. Finanzielle Unterstützung zu leisten ist eine „mathematische Aufgabe“ und hilfreich bei existenziellen Ängsten.

Aber was tun, wenn die Sorgen, Nöte und Ängste tiefer gehen? Rasche Hilfe und Unterstützung zur Bewältigung dieser psychischen Ausnahmesituation ist gefragt. Sie soll rasch und unkompliziert zur Verfügung gestellt werden, damit sie selbstverständlich angenommen wird und nicht mit dem Beigeschmack der Unzulänglichkeit behaftet ist. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft. Geben wir den Eltern die Ressourcen in die Hand, damit diese herausfordernde Zeit gut bewältigt wird! Lassen wir die Schulen offen! Leben wir in Solidarität mit der Generation von MORGEN!

Einen guten Start in den Herbst wünscht Ihnen
Beate Schneider
Vorstandsmitglied der ÖPA

Schnelle Hilfe für Alleinerziehende

Ein Projekt im Auftrag des Sozialministeriums



Hintergrund

Covid-19 und die damit verbundenen Maßnahmen haben im Besonderen bei alleinerziehenden Familien zu Mehrbelastungen geführt. Allen voran stehen hier die immer wiederkehrenden Schul- und Kindergartenschließungen, der Verlust von Arbeitsplätzen und Zuverdienstmöglichkeiten, die notwendigen Einschränkungen der sozialen Kontakte, beengte Wohnräume sowie die permanente Sorge, selbst an Covid-19 zu erkranken und die Kinder dann unversorgt zu wissen.

Vor diesem Hintergrund kommen immer mehr Alleinerziehende und ihre Kinder an ihre finanziellen, physischen und psychischen Grenzen. Ebenso zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die enormen Belastungen der letzten Jahre vermehrt zu Trennungen führen.

Die hohe Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung von 46% der alleinerziehenden Familien (Statistik Austria 2021) verhindert ihre gesellschaftliche Teilhabe. Besonders stark wirkt diese hier auf die Chancengleichheit der rund 238.000 Kinder in den alleinerziehenden Familien.

Mit dem Projekt „Schnelle Hilfen für Alleinerziehende“ wird für die Zielgruppe Alleinerzieher*innen und ihre Kinder ein

niederschwelliges Angebot zur Abfederung der durch die Covid-19-Krise hervorgerufenen zusätzlichen Belastungen gesetzt. Es wurden in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen und Netzwerkpartner*innen der ÖPA für alle Bundesländer unterschiedliche Projekte und Konzepte erarbeitet. Durch die verstärkte Vernetzung der Organisationen wird die Vielfalt der Angebote einem größeren Kreis der Alleinerziehenden Familien in ganz Österreich zugänglich gemacht. Die Projekte lassen sich folgenden Schwerpunkten zuordnen:

Unterstützung im Alltag

Hier geht es darum, dass das bereits bestehende niederschwellige Beratungsangebot für Alleinerziehende für den Projektzeitraum ausgebaut und nach Möglichkeit auch regional erweitert werden soll. Einzelberatungen und Gruppenberatungen zu unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten sollen in der Alltagsbewältigung unterstützen.

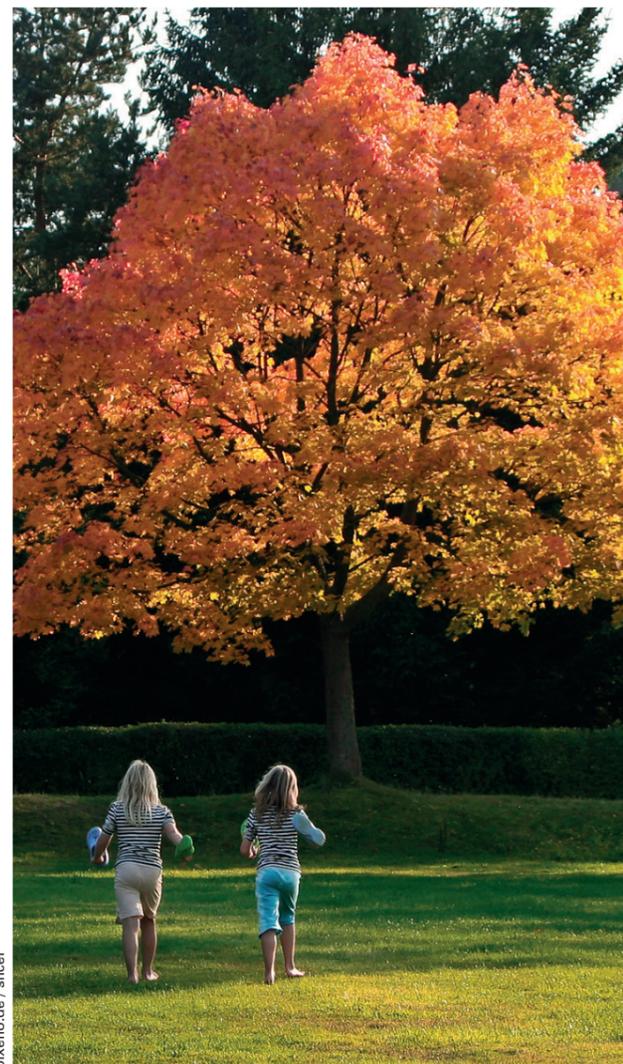
Um den Zugang zu Informationen weiter zu vereinfachen, werden auch Beratungsangebote in Englisch, Online-Beratungen und mobile bzw. aufsuchende Beratungen angeboten. Besonders wertvoll ist hier die Entwicklung neuer und positiver Alltagsbewältigungsstrategien. Diese müssen durch die Covid-Krise in vielen Fällen neu ausgelotet wer-

den, da in der Krise entwickelte Bewältigungsstrategien, wie manifester Rückzug, auch negative Auswirkungen auf die Familie haben können.

Vernetzungsmöglichkeiten für Alleinerziehende ermöglichen den leichten und direkten Austausch und fördern positive gefestigte Beziehungen in und zwischen Familien. Weiters werden unter diesem Schwerpunkt regionale Pools an Unterstützer*innen für Hilfe im Haushalt, Kinderbetreuung, Lernhilfen für Kinder sowie Unterstützung von Alleinerziehenden im Alltag entwickelt.

Entlastung vom Alltag

Die in diesem Schwerpunkt erarbeiteten Projekte dienen der Entlastung der Alleinerziehenden von den enormen Mehrfachbelastungen seit Beginn der Covid-19-Krise. Die Angebote umspannen einen weiten Bogen zur Stärkung der Alleinerziehenden und im Besonderen auch ihrer Kinder. Vorträge, Workshops, Urlaube, Ausflüge, kompetent begleitete Gruppenangebote oder gemeinschaftliche Aktivitäten für Alleinerziehenden-Familien entlasten, stärken und geben Möglichkeit zum Auftanken. Sie führen zur Stärkung und Entwicklung von Erziehungskompetenz, Selbstfürsorge



und Selbstwirksamkeit sowie zu einem verbesserten Konfliktmanagement und dem Wahrnehmen der eigenen und der kindlichen Bedürfnisse. Im Idealfall werden die erlernten Kompetenzen in weiterer Folge auch an die Kinder weitergegeben.

Vernetzungs- und Informationsdrehscheibe für Alleinerziehende und Beratungsstellen

Die ÖPA übernimmt in ihrer Funktion oft die Rolle einer Wissens-Drehscheibe, welche Informationen sammelt, aufarbeitet und an Netzwerkpartner*innen, Mitgliedsorganisationen, Entscheidungsträger*innen und Medien weitergibt. Der Projektschwerpunkt „Informationsdrehscheibe“ soll diese Aufgabe auf neue und technisch aktuelle Füße stellen und zudem die wichtigsten Informationen und Inhalte über die ÖPA und deren Arbeit auf einer neu gestalteten Webseite abrufbar machen. Ziel ist, dass Alleinerziehende und Alleinerziehenden-Organisationen möglichst schnell die für sie relevanten Informationen für Österreich und die einzelnen Bundesländer finden.

Durch die exzellenten Kenntnisse über die Lebensrealitäten von Alleinerziehenden und getrenntlebenden Familien und ihr jahrelanges Know-how als Anbieter für Beratungs- und Hilfestellungsangebote für Alleinerziehende bieten die Mitgliedsorganisationen und Netzwerkpartner*innen die fachliche Basis für die Umsetzung dieses Schwerpunktes.

Eine Erweiterung der Drehscheibe wird in der Mitglieder-Vernetzung und dem Wissensaustausch liegen. Effiziente und moderne digitale Kommunikationswege und Tools sowie relevante Inhalte zum Wissensaustausch werden unter Einbeziehung der Mitgliederorganisationen erarbeitet.

Die ÖPA übernimmt die Projektkoordination sowie die Konzeption und Umsetzung des Schwerpunktes Informationsdrehscheibe und die Koordination des Gesamtprojektes „Schnelle Hilfen für Alleinerziehende“. Die erarbeiteten Angebote werden nach und nach auf der ÖPA-Website sowie natürlich auf den Seiten der Kooperationspartner*innen präsentiert.

www.oepa.or.at

Hilfe im Alltag für Alleinerziehende während der Corona Pandemie



Während die einen Familien und Kinder die Pandemie gut gemeistert haben, hat die Krise bei den anderen Spuren hinterlassen. Für viele ist der neue Alltag inzwischen eine Belastung: Kinder konnten sich nicht wie gewohnt mit ihren Freunden treffen, die Schule oder den Kindergarten besuchen oder gemeinsam mit Freunden ihren Hobbies, wie Sport oder Musik nachgehen. Kinder- und Jugendpsychiatrien in ganz Österreich sind voll ausgelastet und haben lange Wartelisten. Die Zahl der Kinder mit Angststörungen, mit Depressionen oder Kinder, die schlichtweg die Schule verweigern, steigt täglich. Für Alleinerziehende ist die Situation oft besonders hart.

„Meine Mädchen haben sich schon so auf die Schule gefreut“, berichtet Karin, alleinerziehende Mutter von achtjährigen Zwillingen. „Oft wusste ich nicht, wo mir der Kopf steht“, so die berufstätige junge Frau. „Wenn um fünf Uhr der Wecker klingelte, versuchte ich in den Morgenstunden ein paar Stunden ungestört zu arbeiten, um dann den Kindern beim Lernen zu helfen. Mittags haben wir immer gekocht. Die Kinder halfen im Haushalt etwas mit, denn neben der eigenen Arbeit im Home Office auch Lehrerin, Kinderbetreuerin, Köchin und Haushälterin zu sein, brachte mich an meine Grenzen. Ich hatte Gott sei Dank eine verständnisvolle Chefin und Kolleg*innen, aber die Arbeit musste trotzdem erledigt werden. Am Nachmittag gingen wir oft hinaus, damit uns nicht die Decke auf den Kopf fiel. Permanent hatte ich ein schlechtes Gewissen, den Kindern als auch der Chefin gegenüber. Während meiner Videokonferenzen saßen die Kleinen leider viel zu oft vor dem Fernseher. Abends fiel ich hundemüde ins Bett und war froh, dass der Tag vorbei war.“ Karin ist eine der alleinerziehenden Mütter, die sich bei KiB meldeten. „Ich war so froh und dankbar, als eine freundliche Notfallmama vor unserer Tür stand und ich an diesem Tag in Ruhe und ohne schlechtes Gewissen überfällige Telefonate für meine Arbeit erledigen konnte.“

Notfallmamas helfen, wenn alles zu viel wird

Eltern benötigen aufgrund der Mehrfachbelastungen, wie Arbeiten im Home Office, Lernbetreuung, usw. ... Zeit zum Luft holen! Eine Notfallmama kümmert sich um das Kind und spielt mit ihm, während Mama oder Papa in Ruhe ihren Aufgaben nachgehen oder einfach Zeit für sich selbst brauchen.

KiB children care organisiert verlässliche Notfallmamas m/w/d für die Betreuung der Kinder,

- wenn ein Kind erkrankt (auch wenn Eltern von zu Hause aus arbeiten),
- wenn Eltern selbst erkranken und niemand sonst für die Kinder sorgen kann,
- wenn Eltern an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen: Die Notfallmamas unterstützen die Eltern und nehmen ihnen für ein paar Stunden die Kinderbetreuung ab, auch wenn es keinen Krankheitsfall gibt! - Projekt „Auszeit und Luft holen“, bis Ende 2022,
- wenn Eltern im Homeoffice ein wichtiges Telefonat oder Online-Meeting haben: Eine Notfallmama beschäftigt das Kind mittels Videotelefonie bis zu 60 Minuten. Projekt bis Ende 2022.

Machen Sie sich mit einer möglichen Betreuungssituation im Zuge einer „Schnupperstunde“ für den Notfall vertraut! (1x pro Mitgliedschaft, max. 4 Stunden).

Bei Verdacht auf bzw. Erkrankung an COVID-19 wird keine Notfallmama organisiert!

Eine Jahresmitgliedschaft bei KiB beträgt € 174,- bzw. € 14,50 pro Monat. Weiters fällt bei der ersten Mitgliedschaft eine einmalige Bearbeitungsgebühr von € 18,- an. Als Interessensvertretung setzt sich der Verein KiB seit 35 Jahren für die Rechte erkrankter Kinder und für Verbesserungen im Kindergesundheitsbereich ein.

Unter der Nummer 0664/6 20 30 40 ist der Verein rund um die Uhr erreichbar.

Kontakt:
KiB children care
Verein rund ums erkrankte Kind
0664/ 6 20 30 40
www.kib.or.at



Die ÖPA zu Besuch bei Sozialminister Mückstein



Wolfgang Mückstein sowie Doris Pettighofer, Evelyn Martin, Sarah Zeller und Jana Zuckerhut von der ÖPA

Am 24. August 2021 lud Sozialminister Dr. Wolfgang Mückstein die Mitarbeiterinnen der ÖPA zu einem Kennenlerngespräch in sein Büro. Vorstandsvorsitzende Evelyn Martin sprach ihren Dank darüber aus, dass durch die Finanzierung von Projekten für Alleinerziehende zur Abfederung der Auswirkungen der Corona-Krise die Arbeit der ÖPA in den letzten Jahren anerkannt wird.

Wichtige Themen, wie die Auswirkungen der geplanten Familienrechtsreform auf das Sozialressort samt der Forderung, dass bei geteilter Betreuung und Erziehung der Kinder Anspruch auf volle Sozialleistungen in beiden Haushalten bestehen muss, konnten eingebracht werden. Die ÖPA scheint damit im Ministerbüro auf ehrliches Interesse gestoßen zu sein.

Nachruf – Dr.ⁱⁿ Christine Filipancic

*1944 + 2021

Christine wurde 1944 in der Obersteiermark geboren. 1968 begann sie im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Graz-Seckau zu arbeiten. Im Jahr 1978 gebar sie ihre Tochter Eva. Diese starb leider 4 Tage nach der Geburt. Ein harter Schicksalsschlag für Christine. Möglicherweise war gerade diese schmerzhafteste Lebensphase prägend für ihren unermüdlichen Einsatz, die Situation Alleinerziehender und deren Kinder zu verbessern. Nach kurzer Erholungsphase wurde sie mit der Gründung und Leitung des Projektes für Alleinerziehende betraut. In dieser Funktion blieb sie bis zu ihrer Pensionierung.

Im Jahr 1981 kam ich, Linde, als Betroffene in das Projekt für Alleinerziehende, wurde bald Mitarbeiterin und Mitstreiterin. Aus unserer engen Zusammenarbeit entstand eine innige, tiefe Freundschaft.

1987 wurde die Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA) gegründet. Anfänglich eine „Arbeitsge-

meinschaft“, jetzt ein Verein dessen Mitarbeiter*innen bis heute Hervorragendes leisten, besonders auf politischer Ebene.

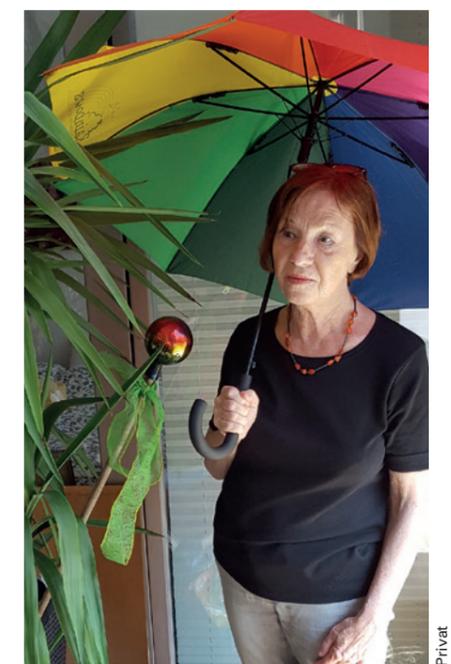
Nicht nur die Situation der Alleinerziehenden, sondern auch die Nöte der Kinder waren Christine ein besonderes Anliegen. 1991 wurde im Rahmen der ÖPA das amerikanische Konzept „Rainbows für Kinder in stürmischen Zeiten“ für österreichische Verhältnisse adaptiert.

Christines „Kinder“, das Projekt für Alleinerziehende, ÖPA und Rainbows haben sich prächtig entwickelt. Sie führen das von ihr begonnene Werk in ihrem Sinne fort. Christine war besonders einfühlsam und konnte viele Menschen in unterschiedlichen Situationen stärken, beraten und begleiten.

Im März 2021 begann ihre Kraft zu schwinden. Ihr Befinden verschlechterte sich, ein Krankenhausaufenthalt wurde notwendig. Sie verstarb am 29. August.

In ihren Werken und in unseren Herzen lebt sie weiter.

Linde Glockner, als Freundin und erste Obfrau der ÖPA



DANK(E) Sozialhilfe **NEU!**

Dieses Comic wurde von **Thomas Kriebaum** (auch Zeichner des *Gustl* in der Straßenzeitung *Augustin*) gezeichnet. **Die Armutskonferenz** – als Netzwerk von über 40 sozialen Organisationen, Forschungseinrichtungen und Selbsthilfegruppen – möchte damit auf die dramatischen Auswirkungen der Sozialhilfe-Kürzungen aufmerksam machen.

Es ist eine schlechte Sozialhilfe, die Menschen nicht absichert und in der Armut festhält. Gerade jetzt brauchen wir eine gute soziale Absicherung. Wir brauchen eine Mindestsicherung, die Menschen wirklich auffängt.

www.armutskonferenz.at



... wird Ihnen auch der kleinste Nebenverdienst von der Sozialhilfe wieder abgezogen.

So erreichen Sie uns:

ÖPA – Österreichische Plattform für Alleinerziehende, Türkenstraße 3/3. Stock, 1090 Wien
Tel.: 01/890 3 890, Fax: 01/890 3 890-15, E-Mail: oepea@oepea.or.at, www.oepea.or.at

Unsere Arbeit wird gefördert von:

 Bundeskanzleramt

 Österreichische
Bischöfenskonferenz

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA

Türkenstraße 3/3. Stock, 1090 Wien

Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung für Ein-Eltern-Familien, ZVR: 152293663

Vereinszweck:

Die **Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA)** vertritt bundesweit die Interessen alleinerziehender Mütter / Väter und ihrer Kinder. Ihr Engagement gilt allen Ein-Eltern-Familien, ob geschieden, getrennt lebend, ledig oder verwitwet. Sie setzt sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für strukturelle Verbesserungen und mehr Verständnis für Alleinerziehende ein. Die ÖPA ist keiner politischen Partei verpflichtet. Ihre Tätigkeit kommt alleinerziehenden und getrennt lebenden Müttern / Vätern und ihren Kindern, unabhängig ihrer weltanschaulichen und konfessionellen Zugehörigkeit und Herkunft, zugute.

Vorstand: Vorsitzende: Evelyn Martin **Stellvertreterin:** Sarah Zeller **Kassierin:** Julia Stadlbauer

Redaktionsteam: Julia Neider, Margareth Buchschwenter, Doris Pettighofer

Lektorat: Karin Flunger **Satz und Grafik:** Sandra Zinterhof

Fotos: siehe Fotocredits **Druck:** Druckerei Atlas

Offenlegung der Blattlinie: Informationen und Berichte für Alleinerziehende

Mitgliederzeitschrift, Einzelpreis: EUR 2,50

P.b.b. Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, Zulassungsnummer: MZ 02Z033658M

Wir sind der Maßstab!

ÖPA
Österreichische Plattform
für Alleinerziehende

oepea.or.at